Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 25. December, 1866.

### Weihnachten.

Wir wünschen Allen fröhliche

# Weihnachten.

## Ein glückliches Neujahr.

Ehe wir wieder in dem Kreis unserer geehrten Lesern erscheinen werden, wird das gegenwärtige schnell zum Ende eilende Jahr, in dem Schooße der Vergangenheit, mit allen seinen Trübsalen, Traurigkeiten und Wehklagen begraben sein, und das Neue seinen Einzug in der Mitternachtsstunde des 31sten December auf den ersten Januar gehalten haben.—Gebe es der Allmächtige, daß wir im Laufe deßelben mit den Calamitäten verschont bleiben, mit denen wir in den letzten Jahren heimgesucht worden sind,—Namentlich wüthete in denselben ein blutiger, und schrecklicher Bürgerkrieg, der seine Opfer bei Tausenden forderte, und beinahe in jedem Familienkreiße tiefe Wunden schlug, so wie das Land unserer Väter beinahe gänzlich ruinirte; in Folge dessen kam eine große beinahe erdrückende Theurung über uns herangebrochen, mit der wir heute noch zu kämpfen haben.—Und dies Alles wurde durch eine schmachvolle Zahl böser Menschen, ohne gerechte Ursache herbeigeführt. Es liegt klar auf der Hand, daß diese Menschen, nämlich, die Rebellen, Copperheads und Circleritter, die Gebote Gottes, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Wahrheit nicht mehr achteten, sondern vom Teufel und seinen Angehörigen sich anführen ließen.—O mögen sie doch mit dem Ende des alten Jahres ihrem schlechten Lebenswandel und verrätherischem Geiste bunt entsagen, und einen christlich-patriotischen Lebenswandel annehmen, und rein und lauter führen, denn nur dann kann das Jahr 1867 ein glückliches und segenreiches für alle unsere Mit- und Nebenmenschen im ganzen Lande sein.—Wo Liebe, Vertrauen, Gerechtigkeit und die volle und wahre christliche Religion existirt, ist der HErr mit uns.—Dies sollten die Landesfeinde im Süden und Norden wohl bedenken und aber auch darnach handeln.

Möge unterdeßen unsere Bundes-Regierung von dem Allmächtigen sofort gesegnet sein und fest stehen bleiben, wie der Fels von Gibraltar.

Mit diesem Wunsche rufen wir allen Landesfreunden.

**Ein glückliches Neujahr zu!**

## Keine Zeitung.

Altem Gebrauch zufolge, wird nächste Woche in der „Patriot Druckerei" keine Zeitung gedruckt werden, weil es für uns Drucker, mit der Herausgabe der Zeitung, auch die Weihnachten mit anständigen christlichen Gefühle feiern zu können, unmöglich ist. Die wenigen von unsern mühsamen erlößten Tagen wollen wir an mehr leichterer Arbeit verwenden, und unterdeßen uns zu erneuertem Wirken für das Jahr 1867 vorbereiten.

Der nächste „Patriot" wird am 8ten Januar—wenn uns die Circleritter und Copperheads bis dahin nicht vernichten—seine Erscheinung wieder machen, und stets dann und immerhin für die Aufrechthaltung des schönen und großen Werkes unserer Vorväter—die Constitution und unsere liebe Union, nach besten Kräften kämpfen—und wenn nöthig, selbst seine Existenz dafür aufzuopfern.

## Unser Zeitungs-Träger.

Unser Zeitungs-Träger für diese Stadt, hat gewünscht, wir möchten seinen geschätzten Kunden anzeigen, daß er frühe am Neujahrs-Morgen, so der HErr Leben und Gesundheit, schenkt, ihnen einen Besuch abstatten, wie dies gebräuchlich ist und ihnen einen Neujahrs-Wunsch verabreichen wird, wofür er natürlich eine kleine Gabe—aber in diesen „harten Zeiten"—liberale Gabe erwartet.—Er ist der Meinung, daß dies durchaus keine unbillige Forderung sei, indem er ihnen das ganze Jahr hindurch, durch Schnee, Dreck, Regen und schönes Wetter den „Patriot," so regelmäßig als es sich thun ließ, verabreichte.—Oft schon haben wir unsern „Uriah" mit seinen Kunden prahlen, und versichern hören, daß sie Alle wüßten, daß die Artikel, die er sich für sein so sauer verdientes Geld kaufen will, gerade jetzt zwei Mal so viel kosten, als vor einigen Jahren zurück—und versichert, daß sie auch darnach handeln würden.—Well wir wollen ihm gerne die Freude gönnen, wenn er am Neujahrs-Morgen, so recht von Herzen mit ihrer Liberalität prahlen kann.—Schließlich wird unser „Uriah," der in den meisten Stücken ein „first-räter" u. getreuer Knabe ist—in dem kommenden Jahr—so die Obergewalt nicht anders verordnet—allen seinen Kunden den „Patriot" wieder ganz regelmäßig überbringen.—Liebe Subscribenten—vergeßet also den „Kleinen" nicht!

## Das Christfest.

Wie wir vernehmen, so gedenken die Lehrer der hiesigen Reformirten- u. Lutherischen-Sonntags-Schulen, (Deutsch und Englisch,) so wie die Evangelische Gemeinschaft, mit ihren Kindern, in ihren Kirchen und Plätzen des Gottesdienstes ihrer Gemeinden allhier, wieder, wie gewöhnlich, das Christfest auf eine gewünschte Weise zu feiern.—Es sind bereits dazu die großartigsten Anstalten getroffen, und noch andere sollen getroffen, so daß ihre Schulstuben und Gotteshäuser ganz paßend geschmückt und überhaupt sehr schön aussehen werden.—Dies wird aber auch vermuthlich der Fall sein in den Kirchen aller Benennungen dieser Stadt—und die Ceremonien werden von der Art sein, so daß sie jeden Beiwohnenden höchst erfreuen müßen.—Die Freunde des Christenthums, welche gedachten Abend recht vergnügt zubringen wollen—aus der Nähe und Ferne—sind herzlich eingeladen gegenwärtig zu sein.

### Die Schlittenbahn.

Die Schlittenbahn war bei uns letzte Woche eine Zeitlang wahrlich herrlich—und sie brachte uns auf einen sonderbaren Gedanken—nämlich den: Wir kamen nämlich während des Krieges einstens nach Waschington, wurden nach dem Arsenal begleitet—und da sahen wir Aecker von Kanonen dicht uebereinander liegen.—Wir hatten keine Gedanken, daß so viele Kanonen in der Welt seien—und so gieng es uns auch hier, wir hatten nämlich nicht darauf gerechnet, daß so viele Pferde in der Welt seien als vor Schlitten unsere Hamilton-Straße auf und ab paßirten—nicht einmal so viel als an den „Kreuzschlüßel" zu sehen waren.

## Vom Congreß.

Waschington, 17. Dec. 1866.

Senat.—Eine Communication vom Kriegsminister ging an die Militär-Committee.

Sumner präsentirte die Verhandlungen einer Versammlung loyaler Bürger jeder Farbe in Norfolk, die um Reorganisation von Virginien ersuchen.

Saulsbury, Del., war gegen diese Ueberreichung. An die Reconstruktions-Committee.

Wade, Ohio, präsentirte eine Petition für die Wiedererlangung der Stadt Alexandria zum Distrikt Columbia. Auf den Tisch gelegt.

Wilson, Mass., berichtete die Hausbill für die Errichtung eines General Scott'schen Denkmals günstig zurück.

Sumner, Mass., präsentirte eine Bill zur Bestrafung Derjenigen, welche Freigelassene unter falschen Angaben zum Auswandern bewegen.—An die Committee für auswärtige Angelegenheiten.

Die Bill für des Präsidenten Begnadigungsrecht wurde aufgenommen und gab Anlaß zu einer Debatte, die unterbrochen wurde, da die Morgenzeit vorbei war.

Wilson, Mass., offerirte eine Resolution, die adoptirt wurde und den Kriegsminister anweist, die Berichte der Ass.-Commissäre des Freigelassenen-Bureau's einzureichen.

Morril, Me., reichte eine Resolution über die Veränderung des Charters der Stadt Waschington ein. An die Committee für den Distrikt Columbia.

Der Sprecher legte dem Senate den Brief des Kaisers Alexander vor (Siehe Haus). An die Committee für auswärtige Angelegenheiten und zum Drucke beordert.

Die Bill für die Aufnahme von Nebraska wurde aufgenommen.

Die Bill wurde nach weiterer Discussion bis zum Montag verschoben.

Haus.—Washburn, Ill. offerirte eine Resolution, welche die besondere Committee über den New-Orleans Streit anweist, auch weitere, dort vorgefallene Betrügereien zu untersuchen.

Harding, Ill. offerirte eine Resolution, in welcher der Congreß gegen jede bewaffnete Einmischung fremder Mächte auf dem amerikanischen Continent protestirt. Adoptirt.

Cook, Ill., brachte eine Resolution ein, durch welche die allmälige Abschaffung von National-Banknoten angeordnet wird. Verworfen.

Ferndworth, Illinois, reichte eine Resolution ein, welche den Generalpostmeister anweist, jedem Congreßmitgliede zu gestatten, sich die Empfehlungspapiere von neuernannten Postmeistern anzusehen. Bis Montag verschoben.

Der Sprecher überreichte dann dem Hause die Antwort des russischen Kaisers auf die im Hause passirte Resolution. In der Resolution war der Kaiser wegen des mißlungenen Attentats beglückwünscht. In der Antwort spricht der Kaiser seine freudigen Gefühle über diesen Ausdruck des amerikanischen Volkes aus.

Waschington, Dec. 18, 1866.

Senat.—Johnson, Md., überreichte die Creditive von Jones, erwählten Senator von Arkansas. Auf den Tisch gelegt.

Sumner, Mass., überreichte ein Memorial der Union League von Norfolk, in welchem um Errichtung einer Territorial-Regierung für Virginien und die Ernennung von Richter Underwood als Gouvernör gebeten wird. An die Reconstruktions-Committee.

Mehrere Petitionen um Gehaltserhöhung der Armeeoffiziere gingen ein und wurden an die betr. Committee überwiesen.

An die Committee für Gerichtswesen ging eine Petition um Gehaltserhöhung der Ver. Staaten Richter ein.

Trumbull, Ill., überreichte eine Denkschrift weißer loyaler Bürger von Louisiana, in welcher sie um Abschaffung der bisherigen und Einführung einer Territorial-Regierung bitten.

Davis, Ky., bemerkte, ihm scheine es als ob seines Vorgängers Rede mehr für die Illinois Legislatur bestimmt sei, als für den Ver. Staaten Senat. Die Illinois Legislatur habe bekanntlich einen Senator zu wählen und er hoffe, daß Trumbull wiedererwählt werde.

Trumbull erwiderte ziemlich gereizt, daß ihn bei dem, was er gesagt, keine derartigen Motive geleitet hätten, als der Senator von Kentucky insinuire.

Der Senat hielt sodann eine Executivsitzung und vertagte sich nach deren Schluß.

Haus.—Auf Antrag von Orth Ind. wurde der President ersucht, die offizielle Correspondenz über die Räumung Mexikos durch die Franzosen dem Hause mitzutheilen.

Die Committee für Ansprüche erstattete eine große Menge abfälliger Berichte.

Ruer, Cal., berichtete günstig für eine Landbewilligung zur Erbauung einer Militärstraße in Californien und verlangte Abstimmung.

Da inzwischen die Morgenstunden verflossen, so wurde die Angelegenheit bei Seite gelegt.

Vom Finanzminister wurde eine Liste der bei der Küstenvermessung Angestellten eingereicht.

Ferner gingen ein

Der Bericht des Superintendenten der öffentlichen Druckereien.

Ein Bericht des Marineministers über die Vorräthe an Geschützen.

Der Sprecher ernannte die Specialcommittee für Erhebung der direkten Steuern von confiscirten Ländereien.

Nachdem noch eine Reihe Anträge u. Beschlüsse eingebracht waren, ging das Haus als Committee des Ganzen zur Berathung des Ausgabebudgets (legislatives, executives und Gerichtsdepartement) über.

Nachdem die Debatte über die einzelnen Ansätze beendigt, wurden die Verhandlungen als Committee beendigt.

Julian brachte die Frage der Zweckmäßigkeit der Anstellung von Frauen als Clerks in den verschiedenen Departements in Anregung.

Vom Senate wurden die Beschlüsse über den Tod des Sen. Wright zugesendet, worauf Newell, N. J., und Sitgraves, N. J., Lobreden auf den Verstorbenen hielten.

Der Sprecher kündigte an, daß er Boyer, Pa., anstatt Dennison, Ohio, zum Mitgliede der New-Orleans Untersuchungs-Committee ernannt habe.

Das Haus vertagte sich sodann.

### Mit den Armen

Der HErr ist sichtbarlich mit den Armen—das gelinde Wetter bis vor etwa 10 Tagen hat dies sonnenklar gezeigt—denn sie haben somit weit weniger Kohlen und warme Kleider nothwendig gehabt, als wenn der Winter von Vornherein sehr strenge gewesen wäre; und die obengedachten Artikel sind noch dazu so schrecklich theuer.

☞ Für das Zugehör zu einem Paar „Mornings-Slippers," welches uns von einer Dame als Christtags-Geschenk eingehändigt wurde, sind wir herzlich dankbar—und werden das Compliment bei erster Gelegenheit erwidern. **G.**

☞ Hr. Frank Balleit, von dieser Stadt, fiel letzte Woche, vor seinem Saloon auf den Seitenweg, und brach ein Bein.

### Die Lehren der letzten Wahl.

In den letzten Wahlen, bemerkt die Detroit Post, liegt ein Sinn, den die öffentlichen Männer dieses Landes wohlthuen sich zu notiren. Sie zieht dann, nachdem sie die politische Laufbahn von Prasident Johnson, Sekretär Seward, Thurlow Weed und Henry Ward Beecher Revue passiren lassen und gezeigt, wie wenig alle diese Männer trotz des ungeheuren persönlichen oder Amtseinflusses, den sie in die Wagschale warfen, dem souveränen Volke gegenüber bei den letzten Wahlen bezüglich ihrer politischen Zwecke und von ihrem politischen Standpunkte aus erreicht haben, die folgende Resultate als Lehren der letzten Staatswahlen:

Die Lehren sind diese:

Die Masse des nördlichen Volkes hat gelernt, selbstständig zu denken und ist entschlossen, demgemäß in Uebereinstimmung mit ihrer eignen Ueberzeugung zu handeln. Zeigt sich ein Mann von großer Fähigkeit als ein Exponent der öffentlichen Meinung über Recht und Unrecht, so wird er als populärer Führer erscheinen.

Wenn aber nun derselbe Mann seine Stellung zu der populären Meinung über Nacht ändert, so stellt es sich sofort heraus, daß diejenigen, welche sich offenbar bis dahin von ihm leiten ließen, eben sowohl im Stande sind, ferner ohne ihn vorwärts zu gehen. Ein Mann mag selbst von einer Parthei zur andern übergehen, aber er wird nie im Stande sein, eine Parthei von der einen Seite nach der andern zu bringen. Das ist grade, was die Männer in Europa, welche mit unserm politischen Leben nicht so bekannt sind, schwer verstehen wollen, daß wir bei uns politische Partheien ohne mächtige Anführer haben können. Aber es ist in der That so. Jeder genaue Beobachter politischer Bewegungen in unserm Lande hat beobachtet, daß ein Mann deshalb mit seiner Parthei nicht außer Connex tritt, weil er selbst die kühnsten richtigen Consequenzen aus den Prinzipien zieht, welche die Basis der Partei bilden. Laßt aber einen solchen Mann rückwärts gehen und aufhören, das Vertrauen der Partei zu besitzen.

Was beweist das?—Es beweist, daß die Massen nicht nur für sich selbst denken, sondern auch, daß ihre Logik vernünftig und ihr Ziel ehrlich ist. Es liegt darin einer der großartigsten Züge des politischen Lebens in der großen amerikanischen Republick, der nämlich, daß das Individuum nichts gilt, was immer sein Einfluß, seine Stellung oder seine Befähigung sein mag.

Und diejenigen unserer öffentlichen Männer, welche das am klarsten einsehen, werden am wenigsten Gefahr laufen sich durch thörigte Experimente und unberechtigte Selbstüberschätzung selbst zu ruiniren.

### Ein „smarter Trick."

In Altona, Pa., ereignete sich kürzlich folgender ergötzliche Vorfall, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten können.

Ein angeblicher Schauspieler u. Taschenkünstler kam nämlich vor etwa 14 Tagen nach jener Stadt, um, wie er sagte, einen „Show" abzuhalten. Zu diesem Zwecke ließ er große Plakate drucken, worauf „schwarz auf weiß" stand, daß er unter anderem „Hunde, Katzen und Hühner in wilde Thiere transformiren werde!" Um diesen „Show" zu sehen, forderte er 50 Cents Eintritt.

Der Abend, an welchem der „Show" stattfinden sollte, kam, und mit ihm auch eine große Anzahl Neugieriger, die, trotz dem Unglaublichen der Angabe, die ganze Sache für baare Münze annahm. Inzwischen hatten mehrere Knaben während des Tages etliche Hunde, Katzen und Hühner herbeigeschafft, so daß am Abend der „Show" ungehindert vorangehen konnte.

Präcis um 8 Uhr sollte der Tanz losgehen. Als Thürhüter fungirte der Schauspieler selbst. Um 9 Uhr war die Halle gedrängt voll; man war ja gekommen, um die wilden Thiere zu sehen, und für das durfte man wohl 50 Cents in die Taschen des „smarten" Mannes schieben. In der Halle fing es an, unruhig zu werden; die „Jungens" stampten und tobten, wartend „der Dinge die da kommen sollten," die Hunde knurrten, die Katzen miauten, und das Krähen der Hähne zeigte klar, daß die große Transformation noch nicht stattgefunden, und daß noch alles „beim Olten" sei.

Doch halt! Die Stunde der Erlösung naht. Schlag 9 Uhr kam ein Passagierzug herangebraust; unser Schauspieler, in der wohlgemeinten Absicht, den etwaigen Passagieren das Ehrengeleit zu seinem „Show" zu geben, forderte einen vor der Thüre stehenden Knaben auf, für einige Minuten als Thürhüter zu stehen, indem er wegen „dringenden" (oder vielleicht gar trinkenden) Geschäften einige Augenblicke abwesend sein müsse. Dem Knaben kam dieses Anerbieten ganz wie gewünscht, da er dachte, bei der Zurückkunft wurde der liberale Mann ihn den „Show" auch sehen laßen. Unterdessen gab die Lokomotive einen „Pfiff," und in einem Nu, war der Passagierzug verschwunden, und mit ihm auch der—Show-Mann!

Ob und wie lange die gehumbuggten Zuschauer noch in der Halle blieben, davon sagt unser Berichterstatter nichts; allein so viel steht sicher, daß der „Schauspieler" zwischen ein und zwei hundert Thaler einsäckelte, ohne die wilden Thiere auf die Beine zu bringen, und daß Altona selbst jetzt noch so ruhig und stille aussieht, wie der Himmel an einem heiteren Maimorgen. Dank den Hunden, Katzen und Hühnern, die nicht in wilde Thiere verwandelt wurden.

### Straßenraub und Mordversuch.

Vorletzten Montag um 10 Uhr Vormittags, wurde ein junger Mann Namens William Nelson, jun., in Bart Taunschip, Lancaster Caunty, wohnhaft, während er auf einem wenig betretenen Wege, welcher von den Gap Mine Schmelzwerken nach London Grove, in Paradise Taunschip führet, den Mine Hill überschritt, angefallen, niedergeschlagen und seiner aus sechs $50 Greenbacks und einigem kleineren Gelde—im Ganzen etwa $310—bestehenden Baarschaft beraubt, und sein Handelgelenk so schlimm verletzt daß er sich fast zu Tode bluten mußte. Der Weg ist keine öffentliche Straße, sondern blos einer von den vielen Wegen, welche von den Bewohnern der Umgegend benutzt werden, wenn sie den Bergrücken des Mine Hill überschreiten oder Lasten von demselben herabschleifen, und insgemein unter dem Namen „Green Road" bekannt. Herr Nelson sagt, ein leichtes Geräusch hinter seinem Rücken sei für ihn das erste Zeichen eines in der Nähe befindlichen Menschen gewesen. Als er hinter sich schaute, begegnete ihm ein einziger Blick des Meuchelmörders, und im nächsten Augenblick lag er bewußtlos am Boden. Ferner glaubt er, daß er eine Strecke vom Wege ab in den Wald hinein geschleift wurde, aber wegen des verwirrten Zustandes, in welchem er sich zur Zeit befand, ist er in diesem Punkte seiner Sache nicht gewiß. Herr Nelson ist ein zurückgekehrter Soldat, gehörte zum 79sten Regiment, ward bei Chickamauga verwundet, gefangen genommen, und mußte ziemlich lange im Libby Gefängniß schmachten.—Die Commissioners von Lancaster Caunty haben eine Belohnung von $200 für die Verhaftung und Ueberführung der Person oder Personen, welche die obige Gewaltthat verübten, ausgesetzt. Wm. Nelson bietet $100 weitere Belohnung für denselben Zweck an.

### Plötzlicher Tod.

Am 11ten Dezember, starb Hr. Daniel Wiegner, ganz plötzlig, welcher wohnhaft war in Worcester Taunschip, Montgomery Caunty. Hr. Wiegner war auf Besuch bei seinem Nachbar George Snyder, in Gwynedd Taunschip, als er an dem letzt erwähnten Ort angekommen war, und hat sich auf einen Stuhl niedergesetzt, und sich in Unterredung mit Hrn. Snyder begab, ganz plötzlich, auf dem Stuhl sitzend gab er den Geist auf. Der Verstorbene war ungefähr 70 Jahre alt, und war ein guter Nachbar und beliebt von allen die Umgang mit ihm hatten. Am Sontag den 16ten wurde er an das Schwenkfelter Versammlungshause, in Towamencin Taunschip, beerdigt.

Hier stand ein Mensch, hier fiel er nieder!
Ihr lieben Leute, wachet heut'!
Ein Schrecken fahr' durch Eure Glieder,
Das Schrecken einer Ewigkeit!
Gott steht auf einer Mitternacht,
Und seine Donner rufen: Wacht!

### Von New Orleans.

New Orleans, 15. Dez. Gen. Major Wood, der Commandant des Departements von Mississippi, hat ein Circular erlassen, in welchem er den wohlthätigen Gesellschaften im Norden für alles das dankt, was sie für die Neger in den südlichen Staaten gethan. Er dankt den Plantagenbesitzern, welche ihm die Zusicherung gegeben haben, Schulen für die Kinder ihrer Arbeiter errichten zu wollen, und stellt diese als nachahmungswerthes Beispiel für andere Plantagenbesitzer auf. Etwas, sagte er, müsse geschehen, um zu verhindern, daß die Negerrace nicht in Barbarei versinke. Die Race müsse entweder vorwärts oder sie werde rückwärts schreiten. Es wäre eine Schande für eine christliche Nation, wenn sie es dulde, daß ein Theil ihrer Mitbürger in geistiger oder moralischer Beziehung sich verschlechtere.

### Von New York.

New York, 15. Dez. Mayor Booth von Brooklyn hat eine Belohnung von $2500 für die Habhaftwerdung des Mörders des am 9. Oktober d. J. ermordeten Polizisten Hizwell ausgesetzt.

Unter den gegenwärtig hier anwesenden Congreßmitgliedern befindet sich Leonard Myers von Philadelphia.

Während vergangenen Woche sind zwischen 20—30 Branntweinbrennereien, wegen Steuerdefraudation mit Beschlag beleagt worden.

☞ Das Fallen der Fleisch Preise, welches in den letzten 4 Wochen im Großhandel in New-York stattgefunden, hat seines Gleichen seit 1837 nicht. Die westlichen Spekulanten verlieren jetzt circa $300 an jeder Wagenladung Ochsen, und an Schweinen wurden neulich $300 per Wagenladung eingebüßt. Ochsen, welche vor einem Monat $130 per Stück brachten, bringen heute kaum $100, Schweine, welche in Chicago 9 Cents per Pfund kosteten, wurden in New-York zu 7½ Cents losgeschlagen. Für Hämmel, welche vor 4 Wochen im Durchschnitt mit $6 per Stück verkauft wurden, sind jetzt kaum noch $5 zu bekommen.

### Es Spukt.

Ein Waschingtoner Correspondent schreibt, daß es im Hause der Frau Surratt nicht geheuer sei. Das Haus ist 10 000 Thaler werth, wurde aber aus diesem Grunde unter der Hälfte seines Werths verkauft. Mehrere Familien, die es nach einander gemiethet hatten, zogen schnell wieder aus. Man erzählt sich, daß der „Geist" der gehängten Präsidentenmörderin um Mitternacht im Hause umgehe. Sogar der Werth der benachbarten Häuser hat unter diesem Umstand bereits gelitten.

### Wie viele Opfer der Krieg kostet.

Ein gelehrter deutscher Statistiker, Namens Haussener, hat ausgerechnet, daß die von 1815 bis 64 geführten Kriege 2,762,006 Menschen gekostet haben. Das macht jedes Jahr 56,367. Der Krieg in der Krim kostete 508,600; der im Kaukasus 330,000; der in Indien 196,000; der in Polen 190,000; der in Ungarn 142,000; der in Afrika 146,000; der in Italien 129,870.

☞ Sehr einträglich scheinen mitunter die Obstverkaufsstände auf den Straßen amerikanischer Städte zu sein. In St. Louis starb kürzlich ein Italiener, welcher seit 15 Jahren einen solchen Stand gehabt hatte. Das Vermögen, welches er sich damit erworben, beträgt nicht weniger als 50,000 Thaler.

☞ In dem Staat Arkansas liegen gegenwärtig über neun Millionen Acker Staatsländereien unangebaut, in Alabama über sechs Millionen, in Louisiana ebensoviel, in Florida über eine Millionen und Mississippi ungefähr fünf Millionen.

☞ Die Bauern von Elsaß, Mühlenberg und Maidencreek, Berks Caunty, erleiden furchtbare Verluste durch eine Seuche, die unter den Schweinen herrscht und durch die der ganze Stock auf manchen Bauereien hingerafft wird. Sie scheint am ärgsten in Mühlenberg zu wüthen.

☞ In der Irren-Anstalt zu Brooklyn fand am Danksagungstage ein Ball statt, wobei die Patienten beiderlei Geschlechtes mit einander tanzten. Ihre Blicke und Stellung sollen einen sonderbaren Anblick geboten haben.

### Wie viel Körner machen ein Buschel?

Jemand, der mehr müßige Zeit hat als Schreiber dieses, zählte genau u. fand Folgendes aus: in einem Buschelmaße sind enthalten 550,000 Körner von Weizen; 520,000—von Gerste; 260,000—Hafer; 37,000.

☞ Der größte Mann, der jetzt lebt, ist wohl ein Franzose Jean Joseph Brice, der unter dem Namen Anack der Riese sich in diesem Augenblick in London zeigt. Er ist 8 Fuß hoch und sein Körperbau ist im Verhältniß zu dieser Größe. Er mißt 4 Fuß 6 Zoll um die Brust und sein Kopf hat einen Umkreis von 2 Fuß 3 Zoll; wenn er beide Arme ausstreckt, so beträgt die Entfernung von einer Fingerspitze zur andern 8 Fuß 1 Zoll. Seine Gesichtszüge sind hübsch, sein Teint leicht gebräunt und gesund, dichtes, schwarzes, lockiges Haar bedeckt seinen edelgeformten Schädel und der ganze Ausdruck seines Gesichts zeigt von Gutmüthigkeit und Geist. Er ist am 20 Januar 1840 in Ramonchamp in den Vogesen geboren, also jetzt 26 Jahre alt. Seine Eltern sind von mittlerer Statur und ebenso seine drei Brüder und beiden Schwestern. Bis zu seinem sechsten Jahre war er nicht größer, als Kinder dieses Alters gewöhnlich sind; um diese Zeit wurde er krank und fing nun an so rasch zu wachsen, daß er in seinem dreizehnten Jahre schon größer war wie sein Vater. Merkwürdig ist, daß er nicht mehr Nahrung zu sich nimmt, als sonst ein gesunder Mann seines Alters gebraucht.

### Der reconstruktirte Süden

Strohhalmen zeigen, nach dem Sprüchwort woher der Wind bläst und aus einzelnen Thatsachen kann man ersehen, welche Bewandtniß es mit der von Andrew Johnson in seiner Jahresbotschaft so hoch belobten Unionsgesinnung im Süden hat.

Wir brauchen nur die Zeitung eines einzigen Tages zur Hand zu nehmen um solche Thatsachen in Menge aufzufinden.

So berichteten heute z. B. die uns zur Hand gekommenen Blätter folgende Fakta:

Zu Waterburg in Nord Carolina ist ein gewisser Henry Miller neuerdings in Untersuchung gezogen und zum Tode verurtheilt worden, weil er das Verbrechen begangen haben soll, dem Gen. Scherman auf seinem Zuge durch die südlichen Staaten als Union-Spion gedient zu haben.

In Annapolis Maryland ist trotz des Amendements zur Constitution, welches die Sklaverei im ganzen Gebiet der Ver. Staaten für immer abgeschafft erklärt, trotz der vom Congreß erlassnen Civil Rights Bill vor einigen Tagen ein Neger durch den Sheriff öffentlich als Sklave verkauft worden.

In Maryland werden unter dem Namen von Lehrlingen noch täglich farbige Kinder faktisch der Sklaverei überliefert.

In Georgia ist der farbige Prediger Wm. Fischer, trotzdem derselbe einen regelmäßigen Gehalt von monatlich $35 bezieht, vom Gericht als Vagabund erklärt und deshalb zu 12 monatlicher Kettenstrafe verurtheilt worden, die derselbe gegenwärtig verbüßt.

Das Freigelassenen-Bureau in Waschington hat vorgestern die Anzeige erhalten, daß eine Bande Rebellen ein in Frying Pan, Fairfax Caunty, Va., errichtetes Schulhaus für Farbige letzten Samstag Nacht niedergebrannt hat.

Dies sind Auszüge aus Zeitungen, die uns gerade heute in die Hände gefallen sind. Bei einiger Mühe hätten wir das Sündenregister eines einzigen Tages leicht verdoppeln und verdreifachen können.

Wir meinen jedoch, daß schon das Vorstehende genügen werde, um Jeden, der sehen will, zu überzeugen, daß die bisherige Politik des Gehenlassens die schlechtesten Früchte getragen hat. Derartige Thatsachen haben mehr als Alles beigetragen, das Volk des Nordens von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß nur radikale Mittel helfen können.—Daher der Congreß täglich entschiedener auftritt und vom Volke dabei kräftig unterstützt wird, so hat der Süden die Schuld lediglich sich selbst beizumessen.

### Die größte Bauerei in der Welt.

Eine Correspondenz der N. Y. Times in Buenos Ayres schildert die 900 Quadratmeilen große Plantage des Senor General Don Jose Instade Aaquiza folgendermaßen.

Das einzige Zeichen, daß man sich der Grenze der Bauerei nähert, ist eine 300 Yards breite Allee, die von dem Wohnhaus 15 Meilen entfernt ist. Je näher man zur Wohnung kommt, desto zahlreicher findet man die Viehheerden und Strauße, einzelne und gruppenweise, spazieren stolz einher. Sie fürchten sich nicht, da ihnen Niemand etwas zu leide thut. Für diese Vögel wurden dem General schon mehrmals $16,000 in Silber geboten; sie sind ihm jedoch nicht feil. In der Nähe der Wohnung des Generals ist ein permanentes Militärlager unter dem Commondo des Generals. Die Gebäude sind einstöckig, von Backsteinen und umfassen 2 große Squares. Der freie Platz ist mit Sandsteinen gepflastert und in der Nähe des Hauses mit Obst Bäumen bepflanzt. Im Garten findet man eine prachtvolle Sammlung ausländischer Pflanzen von allen Welttheilen; Vogelhäuser mit bunten Singvögeln, Gemüse und Obst von allen Sorten; Aepfel, Birnen, Pfirsiche, Aprikosen, Nectarinen, Trauben, Granatäpfel, Quitten, Feigen, Banannen, Orangen und Citronen in großer Menge.—Am Ende des Obstgartens wird ein künstlicher See, 57 Quadratruthen im Umfang und 20—30 Fuß tief, gebaut. Die Mauern sind massiv und wasserdicht. Daß Wasser wird durch Maschienen von einem eine Meile entfernten Fluß herbeigeleitet. Auf diesen See wird später ein kleiner Dämpfer kommen, auf welchem sich die Söhne des Generals zu Seeleuten und Ingenieuren heranbilden können. Die Kosten für den See belaufen sich auf $100,000 Silber. Die Familien-Kapelle ist mit kostbarem Geräthe, feinen Möbeln, Pianos, Gemälden u. s. w. reichlich ausgestattet und hat über $50,000 Silber gekostet.

Die ganze Bauerei umfaßt an einem Stück 900 Quadratmeilen. Pferde, Rinder, und Schafe weiden in zahlloser Menge. Ueber 50,000 Stück Rindvieh werden in jedem Jahr an ein einziges Schlachthaus verkauft. Mit den Pferden könnte man eine große Armee ausrüsten und die Wolle wird in jedem Jahr in Schiffsladungen direkt nach Europa verschifft. Außer dieser großen Farm besitzt der General noch Ländereien in andern Theilen der Provinz. Der General ist im Stande, in der Provinz innerhalb einer Woche eine gut ausgerüstete Armee von 20,000 Mann zu stellen. Das Land ist unübertrefflich und vorzüglich cultivirt.

☞ Ein Wirth in St. Louis, Namens John McNamara, warf in angerauschtem Zustande wegen einer geringfügigen Ursache, ein Terzerol nach seinem Weibe. Die Waffe schlug auf eine Stuhllehne auf und ging los, und tödtete die Frau augenblicklich. Da die Beziehungen der beiden Eheleute stets die freundlichsten gewesen waren, so gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch dahin ab, daß der unglückliche Mann in keine weitere Untersuchung verwickelt werden sollte.

☞ Im Gefängniß von Chicago befinden sich nicht weniger als elf Männer unter der Anklage des Mords.

### Der Prozeß gegen Surratt.

Man schreibt aus Waschington:

Der Prozeß Surratts wird einer der außerordentlichsten werden, welchen man kennt. Man erwartet, daß zwei wichtige Beweisstücke an dem großen Verschwörungprozesse zur Oeffentlichkeit gelangen werden. Das eine ist das Tagebuch des John Wilkes Booth mit einem Eintrage der sich von den letzten Stunden vor seinem Tode datirt. Dieses Tagebuch wurde ihm aus der Tasche genommen, aber seither geheim gehalten. Das andere ist ein Geständniß, welches Payne unmittelbar vor seiner Hinrichtung einem Freiwilligen-General machte und worin er erklärte, die Verschwörung habe sich anfänglich blos um eine Gefangennahme und Entführung Lincolns gehandelt, wenige Stunden vor dessen Ermordung aber habe Booth die blutige That angeordnet, da mehrere Entführungsversuche mißlungen seien.

Mit Surratt ist jedenfalls ein Geheimniß verbunden. Es scheint jetzt, daß St. Marie, der französische Canadier, welcher ihn in Rom verrieth, ebenfalls einer der Verschworenen war. Sein Name kommt öfters in den vor dem Kriegsgerichte gegebenen Zeugenaussagen vor. Man kannte ihn als Kostgänger der Frau Surratt; er hatte öfters zwischen Waschington und Richmond Reisen gemacht und war ein Mann von Erziehung. Die Thatsache, daß St. Marie und Surratt zu gleicher Zeit päpstliche Schlüsselsoldaten waren, zeigte, daß sie wirkliche Spiesgesellen waren und der gespielte Verrath die Folge eines Streites war.

Es läßt sich nun einmal nicht ableugnen, daß die Administration sich eben nicht beeilte, Surrat zu fangen. Sie hatte jederzeit Kenntniß von seinem Aufenthaltsort, von der Zeit an, wo er in Canada ankam, bis zu seiner Verhaftung in Egypten.

Wie die Correspondenz zeigt, wurden Notizen über seinen Aufenthaltsort in Canada, in England, Italien &c. gegeben die Regierung legte hierbei anscheinend großen Eifer an den Tag, in Wirklichkeit aber gab sie kein großes Bemühen kund, ihn in Gewahrsam zu bringen. Seine Verhaftung hätte wohl nie stattgefunden, wenn es nicht um den Verrath des St. Marie und um die freiwillige Auslieferung durch den Cardinal Anton gewesen wäre, welch letzterer, ehe nur überhaupt eine wirkliche Forderung gestellt worden war, fast förmlich, trotzdem kein Auslieferungsvertrag existirt, auf der Verhaftung bestand. Surratts nachheriges Entrinnen war, wie klar am Tage liegt, die Folge geheimen Einverständnisses, seine endliche Verhaftung in Egypten war aber etwas, was die Regierung nicht verhindern konnte. Die Radikalen möchten gerne haben, daß Surratt vor einer Spezial-Commission Zeugen-Aussagen ablege, was aber die Regierung mit ihm thut, ist bis jetzt noch nicht klar. Vor ein Militärgericht kann man ihn nicht stellen, vor einem Civilgericht aber wird es schwierig sein, ihm einen Mordversuch nachzuweisen.

Auf die Verhaftung Surratts werden kolossale Anklagen gegen hervorragende Beamte gestützt. Die Thatsache daß der Mann in jeder Stadt, wohin er floh, Freunde fand, daß bedeutende Geldmittel stets zu seiner Verfügung standen, daß er nach einem Lande weggeschickt wurde, mit dem kein Auslieferungsvertrag besteht, wird als Beweis citirt für die mächtigen ihm zu Gebote gestandenen Einflüsse.

### Die Erlernung eines Handwerks.

Es ist eine allgemein bekannte und man möchte fast sagen traurige Thatsache, daß in der Regel drei aus vier unserer jungen Männer es vorziehen, sich in irgend einer Office als Schreiber, oder hinter dem Ladentische eines Kaufladens zu etabliren, aus der trügerischen und falschen Ansicht, daß sie dadurch in dem Auge der Welt höher ständen, als wenn sie ein nützliches und substantielles Handwerk erkernten. Allein wie viele dieser Schreiber und Ladendiener laufen zu jeder Zeit geschäft- und brodlos umher, und würden sich mit einem ganz geringen Gehalt begnügen, während der tüchtige Handwerker stets gesucht wird, ein reichliches Einkommen hat und das Doppelte ja das Dreifache des Clerks erübrigen kann. Schreibt der Kaufmann eine leere Stelle in seinem Geschäfte aus, so darf er versichert sein, daß er von Applikanten förmlich belagert wird und wäre die Stelle auch noch so unbedeutend, während der Fabrikant nicht selten Mangel an fähigen Arbeitskräften leidet.—Wir wenigstens können nicht einsehen, warum nicht irgend eine ehrliche Beschäftigung ebenso ehrenvoll ist, als die andere, wenn sie nur redlich betrieben wird.

### Eine Warnung für Knaben.

Die etwa siebenjährige Tochter von John M. Fox, von Hummelstaun, Lancaster Caunty verwickelte ihren Fuß während sie an einem in Bewegung befindlichen Wagen festhing, zwischen die Speichen eines der Räder, welches sie in seiner Umwälzung mit sich fortzog und eines ihrer Beine so schlimm zurichtete, daß es oberhalb dem Knie abgenommen werden mußte. Das mögen die Knaben dieser Stadt sich zur Warnung dienen lassen, welche die üble Gewohnheit haben an Fuhrwerke sich anzuklammern, während dieselben in den Straßen fahren.

☞ In Louisville sind neuerdings zwei Leute wegen Fabriciren von falschem Ver. St. Kleingeld zu 1 Jahre Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Höchst wahrscheinlich werden sie von Präsident Johnson bald begnadigt werden, wie die andern 30—40 Fälscher, denen er bereits seinen Pardon zu Theil werden ließ.

### Glück eines Telegraphisten.

Toronto, W. C. 27. Nov. Die Globe sagt, daß ein Telegraphist, Namens H. A. Bogardan, der jetzt hier wohnt, $2,300,000 durch den Tod eines Verwandten geerbt hat.

### Warum man einen Obstgarten anlegen soll.

1. Dr. Dwight pflegte vor seinen Schülern im Yale College die Bemerkung zu machen, daß der Obstbau das angenehmste und wohlfeilste Mittel sei, unsere Freunde zu bewirthen. Wir sind gesellschaftliche Wesen, und es ist eine sehr wichtige Aufgabe, den geselligen Kreis so anziehend als möglich zu machen für alle, die uns mit ihrer Freundschaft beehren. Eine Schüssel mit schön gewachsenen Aepfeln ist stets gesund und angenehm.

2. Ein Obstgarten ist stets eine Zierde für die Bauerei, schön in der Frühlingsblüthe, im grünen Sommerkleide und mit seiner herbstlichen Last gelber und röthlicher Früchte. Keine Bauerei ist vollständig ohne einen Antheil Landes für einen Obstgarten.

3. Der Obstbau ist eine sehr angenehme Beschäftigung, und hat einen wichtigen Einfluß auf den Geist und das Herz des damit Beschäftigten. Er erfordert höhere Intelligenz als die gewöhnlichen jährlichen Ernten. Er pflegt Vorausberechnung und frühe Hoffnung und ist geeignet, das Gemüth heiter zu stimmen.

4. Er macht die Heimath angenehm.—Kinder lieben besonders Obst, und die Heimath, wo dieser Luxusartikel stets zu haben ist, wird deshalb mehr lieb gewonnen werden. Sie steht im angenehmen Kontraste mit vielen Wohnungen der Umgegend.

5. Er wird die Kinder gegen Laster und Verbrechen zu schützen beitragen. So stark ist das Verlangen nach Obst, daß sie es stehlen, wenn man es ihnen nicht zu Hause giebt. Und der Knabe, welcher dabei aufwächst, seines Nachbar Frucht- und Obstgarten zu bestehlen, der wird auch wahrscheinlich werthvollere Dinge stehlen, wenn er ein Mann wird.

6. Das Geld ist dabei sicher angelegt. Wird ein Apfelbaum gut gepflanzt, so ist er fast so hart wie ein Eichenbaum und trägt sicher Früchte, nach Verhältniß der auf ihn verwendeten Pflege. Wenn Häuser niederbrennen, Banken falliren und Eisenbahnantheile entwerthet werden, so wird der Obstgarten noch immer seine Dividende abwerfen.

7. Das Geld ist nicht nur für euch selbst, sondern auch für eure Kinder gut angelegt. Kein Grundbesitz, welcher sich auf sie vererbt, ist für die Dauer so werthvoll. Ein Obstgarten auf gutem Boden kann hundert Jahre lang Frucht tragen.

8. Er ist eine beständige Veranlassung dem gütigen Schöpfer dankbar zu sein. Der Obstgarten trägt Jahr nach Jahr seine Bürde köstlicher Frucht, bezahlt reichlich die Kosten des Landwirths und fordert ihn auf, die Weisheit und Güte der Vorsehung zu betrachten. Unterlaßt nicht, jenen lange verschobenen Obstgarten zu pflanzen, und während ihr zur Ausführung schreitet, so wählt gute, marktverkäufliche Sorten. Die beste ist der wohlfeilste.

### Einfluß der Zeit des Holzfällens

Auf die Festigkeit und Dauerhaftigkeit des Holzes. Von der ökonomischen Gesellschaft in Westphalen (Deutschland) hierüber angestellte Versuche lieferten folgendes Ergebniß. Aus 4 Fichten gleichen Alters, auf gleichem Boden gewachsen und von anscheinend gleich starkem und gesundem Holze, jedoch monatsweise in den Monaten December bis März gefällt, wurden 4 gleiche starke Balken gezimmert und in gleicher Weise belastet, wobei es sich zeigte, daß die Tragkraft des im Januar gefällten Holzes um 12, die des im Februar gefällten um 20 und endlich die des Holzes vom März um 38 Prozent geringer war, als desjenigen vom December. Von zwei Rädern, bei deren einem die Felgen aus im December gefällten Buchenholze, beim anderen aus im Februar gefällten bestanden, hielt das erstere 6 Jahre aus, während das andere bei gleicher Arbeit unbrauchbar wurde. Von zwei gleichen Eichenstämmen, die im feuchten Boden vergraben worden, war nach 8 Jahren, der im Februar gefällte verfault, während an dem im December gefällten das Holz noch nach 16 Jahre heil gefunden wurde.

Aehnliche Erscheinungen zeigten sich bezüglich der Schwammigkeit zu verschiedenen Zeiten gefällten Holzes, indem z. B. Eichenholz von meist gleicher Beschaffenheit, im December gefällt, kein Wasser durch ließ, in den Monaten Januar, Februar und März gefälltes jedoch ein zunehmend stärkeres Durchlassen des Wassers ergab.

### Goldene Hochzeit.

Dieses seltene Fest feierte am 25. November das in der Nähe von Cleveland wohnhafte Ehepaar Luse. Die Famile besteht aus 70 Mitgliedern, welche alle um einen Tisch im Hause des beglückten Jubilars saßen. Die Enkel bedienten ihre Eltern, Großeltern, und als sich diese gesättigt, ließen es sich die Alten nicht nehmen, ihren lieben Enkeln die Speisen zuzubringen. Nach Tische sang die ganze Familie einige Hymnen, worauf der alte noble Jubilar ein Dankgebet zum Himmel richtete. Ehe sich andern Tags die Familie trennte, suchte Jedes in allen Räumen nach kleinen Erinnerungszeichen welche sie als Reliquien des Elternhauses mit nach ihrer Heimath nahmen.

### Straßenraub.

James Spindler, von Umbletaun, wurde vorletzten Dienstag Abend auf offener Straße ungefähr eine und eine halbe Meile von Intercourse, Lancaster Caunty von zwei Männern angefallen und beraubt. Die Räuber rissen ihn von seinem Pferde herunter und nahmen ihm $135 Baargeld, zwei Orders—wovon eine für $28,50 und die andere für $20 war—einen Soldaten-Abschied, u. mehrere Photographien. Herr Spindler bietet eine Belohnung von $50 für Wiedererlangung des Geldes und Verhaftung der Diebe. Eine der Orders war unterzeichnet von Wherley und Holton, und die andere von William Gallagher.